

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 66 (1979)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Die Einsamkeit des Lehrers  
**Autor:** Käser, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531164>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Was meinen Sie dazu?

### Die Einsamkeit des Lehrers

*Der Lehrer hat – verglichen mit andern Berufsleuten – wenig Gelegenheit, arbeitsbedingte oder persönliche Konflikte in kollegialen Gesprächen zu verarbeiten oder sich durch Solidarisierung zu entlasten. Man denke etwa an eine Verkäuferin, die sich nach einer Auseinandersetzung mit einer Kundin in Gesprächen mit Kolleginnen – während der Arbeitszeit! – ihren Ärger ein gutes Stück weit vom Hals reden kann. Der Lehrer ist in der Regel darum bemüht, sich zu beherrschen und sich vor der Klasse nichts anmerken zu lassen. Eine Lehrerin, die aus sozialem Engagement ihre Berufswahl getroffen hat, stellte bei einer Aushiftätigkeit in der Registraturabteilung einer Grossfirma mit Verwunderung fest, dass sogar bei dieser eintönigen Arbeit der Gewinn an zwischenmenschlichen Beziehungen grösser ist als im Lehrberuf.*

#### *Fast paradox*

*Der Lehrer hat den schwierigen, fast paradox anmutenden Auftrag, bei einer Gruppe von Menschen eine Fähigkeit zu entwickeln, die sich selber anzueignen ihm verwehrt ist. Er sollte seine Schüler zur Gemeinschaftsfähigkeit erziehen und hat selber wenig Gelegenheit, in der täglichen Zusammenarbeit mit Erwachsenen die eigenen sozialen Kräfte weiter auszubilden.*

*Es gibt wohl kaum eine Berufsgruppe, deren Angehörige sozial derart isoliert sind wie die Lehrer. Verkäufer, Büroangestellte, Handwerker, Krankenschwestern und auch Militärangestellte arbeiten innerhalb eines*

*sozialen Verbands von Erwachsenen. Sie sind gezwungen, täglich sprachlichen oder nicht verbalen Kontakt aufzunehmen. Sie erleben dabei verschiedenste Formen menschlichen Verhaltens und lernen die Vielfältigkeit eigener Reaktionsmöglichkeiten kennen. Durch diese ständigen Kontakte mit Gleichgestellten wird ein Erfahrungsschatz angereichert, der hilft, neue und schwierigere zwischenmenschliche Situationen erfolgreicher zu bewältigen.*

*Dem Lehrer, der seine Berufsarbeit von seinen Kollegen räumlich und organisatorisch getrennt verrichtet, ist dieses Erfahrungsfeld vorenthalten, denn im Klassenzimmer, in der Welt des Kindes, gelten andere Massstäbe als im Erwachsenenbereich. Die gleichgestellten Partner, mit denen er sich auseinandersetzen kann, fehlen ihm.*

#### *Besänftigung der Selbstzweifel*

*Diese Isolation hat nicht nur Auswirkungen auf die Ausbildung sozialer Fähigkeiten. Die fehlende unmittelbare berufliche Zusammenarbeit verunmöglicht dem Lehrer auch das Vergleichen seiner Leistungen, das Einstufen seiner Fähigkeiten und die Anerkennung durch «Ebenbürtige». Wie eine Umfrage unter Lehrkräften ergeben hat, erschweren diese Umstände die Ausbildung eines beruflichen Identitäts- und Selbstwertgefühls. Ist es dann nicht verständlich, wenn der einzelne Lehrer Hemmungen hat, im Lehrerzimmer offen über seine Schwierigkeiten mit einzelnen Schülern, Eltern oder der Schulbehörde zu sprechen? Ist es nicht*

*naheliegend, dass er zur Besänftigung seiner Selbstzweifel lieber von seinen Erfolgserlebnissen erzählt? Das Fatale ist dann nur, dass die Kollegen dadurch in ihrer Arbeit unter Umständen noch mehr verunsichert werden und sich noch mehr verschliessen oder aber auf noch erfolgreichere Erfahrungen verweisen.*

*Ist ein Ausweg möglich?*

*Gibt es einen Ausweg aus der Vereinsamung im Lehrerberuf? Müssen wir resignieren mit dem Hinweis, dass es in der Natur der Sache liegt, dass der Volksschullehrer eben Kinder unterrichtet und dies aus organisatorischen Gründen nur in räumlich abgetrennten Klassenzimmern stattfinden kann? Im wesentlichen glaube ich schon, dass tatsächlich Sachzwänge eine fundamentale Veränderung verhindern. Allerdings bin ich durchaus auch der Meinung, dass verschiedene Ansätze wie gruppendedynamische Veranstaltungen, Kooperationstrainings, Lehrerzimmerberatungen, Praxisberatungsgruppen*

*mithelfen, die Vereinsamung zu verringern. So schreibt eine junge Lehrerin nach einem Praxisberatungskurs, in dem die Zusammenarbeit und Gesprächsfähigkeit eingeübt wurde: «Persönlich empfand ich die gegenseitige Offenheit und Ehrlichkeit, die ich in den Lehrerzimmern oft vermisse, als Ermutigung, und manchmal spürte ich anstelle der lähmenden Angst Erleichterung.»*

*Nicht selten werden den Lehrern neidvoll ihre langen Ferien vorgehalten. Vergessen wir dabei, dass die Pädagogen nicht nur dem in Mode gekommenen Kreuzfeuer gegen die Institution Schule ausgesetzt sind, sondern dass auch die strukturell bedingte Vereinzelung sehr stark belastend sein kann. Ich bin überzeugt, dass nicht wenige Lehrer noch so gerne bereit wären, einen Teil ihrer Ferien gegen eine Verringerung ihrer Isolation einzutauschen. Aber eben, leider ist nicht alles machbar!*

*Dr. Roland Käser, Schulpsychologe  
in: Tages-Anzeiger vom 30. 11. 78*

## **Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»**

### **CH: Mehrheit für Fünf-Tage-Woche in der Schule**

Gemäss einer vom Meinungsforschungsinstitut Publitest durchgeführten repräsentativen Umfrage bei 1000 Erwachsenen in der Schweiz würden es 64 Prozent der Befragten mit schulpflichtigen Kindern, 56 Prozent der übrigen Erwachsenen und 58 Prozent aller Befragten begrüssen, wenn am Samstagvormittag in den Schulen nicht unterrichtet würde. Nur 22 Prozent der Eltern mit schulpflichtigen Kindern und gleich viele unter den übrigen Erwachsenen sprachen sich eindeutig gegen die Fünf-Tage-Woche in der Schule aus.

### **CH: Einstellung zum einheitlichen Schuljahrbeginn**

Die meisten Schweizer befürworten einen einheitlichen Beginn des Schuljahres im ganzen Land, sind sich aber nicht einig, ob dieser auf den Frühling oder auf den Herbst festzulegen ist. Dies ist das Resultat einer Isopublic-Umfrage. 90 Prozent der Befragten sprachen sich für eine Koordination des Schuljahrbeginnes aus. In der Deutsch-

schweiz war die Zustimmung mit 93 Prozent stärker als im Welschland, wo sich 81 Prozent der Befragten für eine Vereinheitlichung aussprachen. 90 Prozent erklärten auch, sie würden in der Übergangszeit ein halbes Jahr mehr Schule in Kauf nehmen.

Eine Mehrheit von 55 Prozent trat in der Umfrage für den Frühjahrsanfang ein, 35 Prozent forderten den Herbstbeginn, und zehn Prozent konnten sich nicht entscheiden. In jenen Kantonen, die im Frühling das Schuljahr beginnen, sprachen sich 69 Prozent der Befragten für eine Beibehaltung des bisherigen Zustandes aus. 20 Prozent wären zu einer Umstellung bereit.

### **CH: Berufsbildungsgesetz nicht auf Anfang 1980?**

Am 15. Juli ist die Vernehmlassungsfrist für die Verordnung zum Berufsbildungsgesetz abgelaufen. Wie im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) zu erfahren war, gehen die Meinungen zum Entwurf zum Teil weit auseinander. Umstritten sind u. a. der Ausbau des beruflichen Unterrichts und die Anlehre. In mehreren